

15. PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Nach wie vor steht die häusliche Pflege durch Angehörige an erster Stelle. Ca. 80 % der pflegebedürftigen alten Menschen werden zu Hause gepflegt. Meist wird diese Pflege von Ehefrau, Tochter oder Schwiegertochter übernommen. Die durchschnittliche Privatpflege dauert sechs Jahre und fordert von den pflegenden Angehörigen häufig eine „Rund-um-die-Uhr“-Tätigkeit. Dauerhafte Überlastung und moralisches Pflichtgefühl bei fehlender sozialer Unterstützung führen leicht zu seelischer und körperlicher Erschöpfung.

Pflegelasten ungleich verteilt

Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür, dass es immer die Frauen sein müssen, die sich in den Familien der Kranken, der Hilfs- und Pflegebedürftigen annehmen.

Da es aber über Jahrhunderte hinweg so gewesen ist, dass die Mütter nicht nur Haushalt und Kinder, sondern auch Kranke und Alte betreut haben, hat sich das Vorurteil gehalten: Frauen seien aufgrund ihres Geschlechtes von Natur aus zum Hegen und Pflegen bestimmt. So kommt es, dass auch heute noch vor allem die Töchter die Pflege ihrer alten und hilfsbedürftig gewordenen Eltern und Schwiegereltern übernehmen.

Prof. Dr. Ursula Lehr von der Heidelberger Universität, eine angesehene Altersforscherin, meint dazu: „Hinter dem edlen Ausdruck „Familienpflege“ verbirgt sich fast ausschließlich ‚Tochter-Pflege‘“.

Oft geht diese Pflege einseitig zu Lasten der Frau, deren eigener Alterungsprozess dadurch erheblich und keineswegs positiv beeinflusst wird.

So wertvoll und hilfreich für alle Familienmitglieder die Betreuung und Pflege der pflegebedürftigen Angehörigen im Einzelfall auch sein kann, so sehr kann sie in anderen Fällen auch zur Zerrüttung der Familie, zum Aus-dem-Haus-Treiben der heranwachsenden eigenen Kinder und zur Belastung oder gar Zerstörung der partnerschaftlichen Beziehungen führen.

Ursula Lehr beklagt, „dass man sowohl in der Forschung wie auch in der Politik bei der Diskussion familiärer Beziehungen entweder von der Situation des Kleinkindes oder von der des alten Menschen ausgeht. Die mittlere Generation wird meistens nur unter dem Aspekt betrachtet, wie weit sie zum Wohlergehen des Kleinkindes oder des alten Menschen beitragen kann.“

Grundsätzlich stellt die Pflege und Betreuung von Pflegenden hohe Anforderungen. Die Bedeutung fördernder Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger ist eine Herausforderung für alle professionell an der Pflege und Betreuung beteiligten Berufsgruppen.

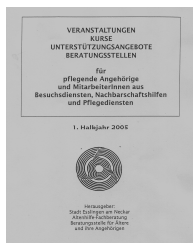
BESTAND

In der Stadt Esslingen beziehen rund 1400 Pflegebedürftige ausschließlich Geldleistungen aus der Pflegeversicherung. Es ist davon auszugehen, dass deren Angehörige die Pflege aus eigener Kraft schultern.

Seit zehn Jahren wurden in der Stadt Esslingen Maßnahmen zur Unterstützung und Entlastung von pflegenden Angehörigen aufgebaut:

Erstmalig erschien im Jahr 1996 und danach Jahr für Jahr eine *Broschüre für pflegende Angehörige* in einer Druckauflage von 1400 Stück zweimal im Jahr. In Kooperation mit den Altenhilfe-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, den Krankenkassen und Beratungsstellen werden ca. 30 Veranstaltungen, 10 Kurse und viele Informationen über Beratungsstellen, niederschwellige Angebote bis zu Selbsthilfegruppen angeboten. An den Veranstaltungen nehmen pro Halbjahr ca. 1200 Personen teil. An den Veranstaltungen können seit drei Jahren – im Rahmen von Fortbildung – auch die Mitarbeiter der Nachbarschaftshilfe und der Mobilen Sozialen Dienste teilnehmen.

Überwiegend-leisten Frauen die Pflege, die im Durchschnitt sechs Jahre dauert.



Auch Wohlfühltag für pflegende Angehörige, der Ausbau von Gesprächsgruppen und das Beratungsangebot durch die Beratungsstelle für Ältere haben viele Angehörige ermutigt, sich Unterstützung von außen zu holen und sich Freiräume zu schaffen.

15.1. Gesprächsgruppe für pflegende Angehörige

Wer andere Menschen pflegt und betreut braucht viel Kraft und Geduld. Die Belastung erhöht sich durch die Unsicherheit im Umgang mit schwierigen und belastenden Situationen und mit Verhaltensweisen.

In Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige kommen Menschen zusammen, die verbunden sind durch die gemeinsame Lebenssituation des Pflegealltags und einer Betreuungssituation häufig „rund um die Uhr“. Die Gesprächsgruppen schaffen Kontakt, Austausch und Stärkung der eigenen Potenziale. Sie geben Hilfe durch gegenseitiges Verständnis, Anerkennung, Ermunterung und Solidarität. Betroffene stärken einander gegenseitig den Rücken.

Die Gruppen werden von einer Fachkraft geleitet. Sie möchten Unterstützung bei Krisen und Konflikten geben, die sich in der Pflegebeziehung oder auch in der Familie entwickeln können. Auch hier gilt es, Wege zu finden, um seelische und körperliche Erkrankungen des Pflegenden zu vermeiden.

In der Stadt Esslingen existieren drei Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige in unterschiedlicher Trägerschaft:

- Diakonie- und Sozialstation Esslingen e.V. in Zusammenarbeit mit SOFA
- Beratungsstelle für Ältere
- Evangelischer Krankenpflegeverein Sulzgries

Die Gesprächsgruppen finden in verschiedenen Stadtteilen und an unterschiedlichen Tagen statt.

Die Gesprächsgruppe der Beratungsstelle für Ältere hat die Besonderheit, Ehe- und Lebenspartner von Demenzerkrankten anzusprechen. Außerdem findet das Angebot zeitgleich mit dem Angebot „Der Schöne Nachmittag“ statt, wodurch es in der Praxis gelungen ist, interessierten Angehörigen die Möglichkeit zu geben, ihren erkrankten Angehörigen gut unterzubringen und versorgt zu wissen. Die Gruppe wurde möglich dank der Bürgerstiftung Esslingen.

Individuelle
Gesprächs-
angebote
für Angehörige
stärken diese
im Pflegealltag.

15.2. „Wohlfühltag“ für pflegende Angehörige

Seit 1998 Jahren veranstaltet die Beratungsstelle für Ältere mit Unterstützung der Altenhilfe-Fachberatung zweimal im Jahr einen „Wohlfühltag“ für pflegende Angehörige. Dieses Angebot erfreut sich großer Resonanz und findet deshalb regelmäßig mit unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung statt. Es wird konzeptionell bewusst darauf verzichtet, pflegebezogene Themen durch Fachvorträge dominieren zu lassen. Pflegende Angehörige sollen vielmehr für einen ganzen Tag (von 9.00 bis 16.00 Uhr) ausspannen, genießen und verwöhnt werden mit Dingen, für die im Pflegealltag gewöhnlich keine Zeit und kein Raum vorhanden ist.

Pflegende Angehörige erfahren Wertschätzung und Anerkennung durch eine Einladung in das altherwürdige Ambiente des Alten Rathauses und erleben sich (wenigstens an diesem Tag spürbar) als Teil des Gemeinwesens in der Stadt.

Finanziell wird diese Veranstaltung durch die Pflegekasse der DAK unterstützt.

15.3. Pflegekurse

In Zusammenarbeit von Krankenkassen und Pflegediensten finden Pflegekurse statt, die Angehörigen mehr Pflegekompetenz vermitteln möchten. Pflegende Angehörige erleben diese Kurse eher als eine zusätzliche Belastung, die sie zwingt, ihre häusliche Abwesenheit zu organisieren. Eher schätzen Angehörige den persönlichen Erfah-

rungsaustausch und das Gespräch. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Spezialkurse zu Schlaganfall, Demenz, Parkinson u. a. wesentlich höhere Akzeptanz finden.

15.4. Projekt Pflegebegleiter

Mit der Beteiligung an einem bundesweiten Projektmodell sollen bürgerschaftlich Engagierte, die hauptamtlich begleitet werden, zu Pflegebegleitern ausgebildet werden. Das Projekt „Pflegebegleiter“ zielt auf eine Stärkung pflegender Angehöriger und ihre Vernetzung mit den Unterstützern vor Ort. Der erste Kurs wurde kürzlich abgeschlossen. Es stehen 15 Pflegebegleiter für einen Einsatz bereit.



BEDARF

Nach wie vor fällt es vielen Angehörigen schwer, die vorstehend beschriebenen unterstützenden Angebote in Anspruch zu nehmen. Gründe hierfür sind in den familiären Beziehungsstrukturen zu sehen. Schuldgefühle, sich um Eltern oder Partner nicht genug zu kümmern, sind ein Grund. Familiengeschichtliche Motive, wie gemachte Versprechen oder Wertvorstellungen, sind andere Gründe. Beratungsangebote müssen neben der Information und Vorsorge, auch traditionelle Tabus aufgreifen, die helfen können, Barrieren des Denkens und innerer Einsamkeit und Erschöpfung zu überwinden.

Um das familiäre Netzwerk so gut wie möglich zu unterstützen, bedarf es einer Reihe von Maßnahmen:

- pflegende Angehörige brauchen Information, Beratung, Schulung und Begleitung,
- pflegende Angehörige benötigen individuelle Unterstützung,
- die Pflege von Angehörigen muss in unserer Gesellschaft anerkannt werden,
- die Pflege von Angehörigen muss stärker in die Öffentlichkeit gestellt werden.

Maßnahmen

- ✓ Die Broschüre für pflegende Angehörige soll weiterhin als Medium erscheinen, zumal die Anbieter von Veranstaltungen und Kursen dafür sensibilisiert worden sind, für pflegende Angehörige ein Angebot zu entwickeln.
- ✓ Niederschwellige Angebote sind weiterzuentwickeln bzw. auszubauen. Die Angebote sollten die Kriterien erfüllen, um nach § 45 c Abs. 3 SGB XI abgerechnet werden zu können.
- ✓ Durchführung von zwei Wohlfühltagen im Jahr für pflegende Angehörige.
- ✓ Aufbau eines Besuchsdienstes für Demenzkranke zu Hause.
- ✓ Gründung einer zweiten Betreuungsgruppe für Demenzkranke.
- ✓ Aufbau einer Selbsthilfegruppe für Angehörige.
- ✓ Ausbau weiterer Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige. Es muss eine weitere Ausdifferenzierung der Angebote erfolgen, die auf die individuelle Situation der Betroffenen eingehen.